

Schmetterlingssammler in der Welt der Klänge

Klangwerkstatt Detmold bietet Podium für zwei Uraufführungen

Von Thomas Krüger

Ein Leckerbissen für Liebhaber der Neuen Musik: Die Initiative Neue Musik OWL, das Haus der Musik und die Klangwerkstatt Detmold hatten zu einem hochkarätigen Vortrag samt Konzert eingeladen.

Detmold. Prof. Manfred Stahnke, Komponist aus Hamburg, gab nicht nur eine Werkeinführung, sondern kam mit dem Publikum auch ins Gespräch. Im Zentrum stand die Frage der „Zugänglichkeit“ Neuer Musik. Durch Ligeti löste sich Stahnke von der verkopften „Darmstädter Schule“, die er bei Brian Ferneyhough kennen lernte. Eine Komposition, die für den Hörer nicht mehr nachvollziehbare abstrakte Strukturen besitzt, ist vielleicht für Analysezwecke am Schreibtisch tauglich, wird jedoch kaum das Herz des Publikums berühren. Stahnke ist wichtig, dass ein Komponist nicht nur den Stil einer Schule kopiert, sondern seinen persönlichen Weg findet, indem er sich stets neuen Klangwelten öffnet. So bezeichnet er sich selbst als „Schmetterlingssammler“ in einer Welt der Klänge.

Wie der Komponist diesen

Ansatz musikalisch umsetzt, konnten etwa 40 Hörer im anschließenden Konzert in der Klangwerkstatt erfahren. Dies wurde eröffnet mit einem Werk von Carlos Micháns' „Music für Harp and Clarinet“ (1985). Micháns berichtete anekdotisch, dass er während der Entstehungszeit dieser Musik einem schönen Schmetterling Asyl in seiner Wohnung gab. Nach 30 Tagen starb der Schmetterling jedoch; später erfuhr Micháns, dass diese Schmetterlingsart einen Winterschlaf benötigt, also seine vermeintliche Rettung gerade den Tod des Tieres bewirkt hat. Wer die

Schönheit des Schmetterlings konserviert, tötet ihn leider. So scheint es auch mit der Schönheit der Klänge zu sein, die immer wieder neu eingefangen werden müssen wenn sie lebendig bleiben sollen.

Bruchstücke eines Traums

Anschließend erfolgte die Uraufführung der Sonatine (1992/2008), die auf einer älteren Vorlage für Klarinette und Klavier basiert und nun für Klarinette und Harfe umgearbeitet wurde. Der erste Satz „lauschend“ eröffnet durch Mi-

krotonalität neue Stimmungshorizonte. Der zweite Satz „virtuos“ orientiert sich an Straßenmusik. Beide Instrumente spielen nicht mehr miteinander, sondern polyphon aneinander vorbei, wodurch sie das Stimmenwirrwarr der Straße reflektieren. Der letzte Satz „wie ein Traum“ besteht aus zerrissenen Staccatotupfern, die periodisch variiert werden. Wie ein Traum, der nur bruchstückhaft erinnert wird und sich selbst bei Wiederkehr dem Bewusstsein entzieht.

Der Komponist James Wishart konnte aus gesundheitlichen Gründen der Urauffüh-

rung seines Werkes „Orpheus... with his lyre...“ (2009) nicht beiwohnen. Dieses Stück wurde 2001 ursprünglich für Klarinette und Banjo geschrieben und für Harfe neu konzipiert.

Ein humorvoller Schlusspunkt war das Werk von Gordon Kampe „Play on, gamble or take win“ (2008). Angeregt wurde es durch das nervtötende Geräusch eines „durchgeknallten“ Geldspielautomaten „in einer besonders fiesen Pommesbude“. Der Klang der Bassklarinetten eignet sich gut, das verbröselte Quietschen von Automaten darzustellen. Die Harfensaiten werden mit Papier präpariert, wodurch sie das Schepfern der Geldmünzen zum Klingen bringen. Das Stück lebt neben einer ostinaten Motorik von zahlreichen Verfremdungen durch neuartige Spieltechniken. So werden die Saiten mit dem Fingernagel gezogen oder mit der Rückhand geschlagen. Offen bleibt die Frage, wie der Hörer ohne den programmatischen Bezug diese Musik wohl wahrgenommen hätte.

Das Duo Imaginaire – John Corbett (Klarinette) und Simone Seiler (Harfe) – gestaltete den Konzertabend auf hohem musikalischen Niveau.



Komponisten und Interpreten: Carlos Micháns, Manfred Stahnke und Gordon Kampe sowie John Corbett und Simone Seiler (von links). FOTO: KRÜGLER